

A m G r a b e

der

Weiland Hochedelgeborenen Frau,

F r a u

Doktorinn Blumenthal

geborenen Hübner,

von

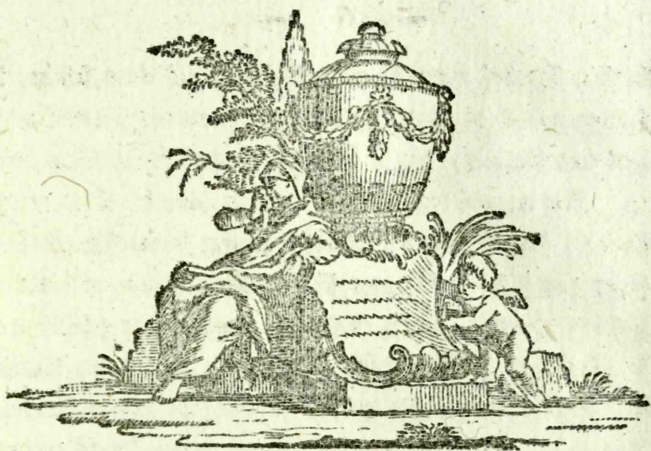
C. G. Elverfeld.

---

Mitau, 1792.

Gedruckt bey J. F. Steffenhagen.

Dem  
würdigen Gatten  
der  
Seeligverstorbenen,  
dem  
Retter meines Lebens  
gewidmet.



So haben wir sie nun zu ihrer Ruhestätte gebracht — unsre edle, würdige Freundin, die uns, ach! zu frühe verließ. In jedem Verhältnisse ihres Lebens, und insbesondre als Gattin, als Mutter, als Freundin zeigte sich unsre verewigte Frau Doktorinn Blumenthal, als eine vorzügliche Frau, die es werth ist, daß wir ihr noch an ihrem Grabe eine Thräne der Freundschaft weihen. Unser würdige Freund, der edle Herr Doktor Blumenthal, welchen — erlauben Sie es, Edle und verehrendwürdige Versammlung! daß ich der Wahrheit, auch zum Ruhme des nahen Verwandten, das schuldige Opfer darbringen darf — welchen unser ganzes Land als einen weisen und geschickten Arzt, der alle seine Zeit und Kräfte, sogar auf Kosten seiner eigenen Gesundheit, der Minderung des



menschlichen Fleisches widmet, und überhaupt als einen feinen, klugen, sanften und edlen Mann hochschätz und verehrt, besaß an der Seeligen eine Gattinn, die in jeder Absicht das Glück seines Lebens machte. Mit unaussprechlicher Zärtlichkeit hing die Edle an ihm, sein Anblick, seine freundliche Miene war ihr Himmelswonne; und mit stiller Häuslichkeit besorgte sie die Einrichtung und alle Geschäfte seines Hauses, indem er selbst, wegen seiner gehäuften Geschäfte, fast nur ein Gast war, so gut, so ganz seinen Wünschen gemäß, daß er immer die größte Ordnung in seinem Hauswesen herrschen sah, immer Ursache hatte, sich seines Glücks zu freuen, und Gott für eine so gute Gattinn zu preisen. Sie war der süßeste Lohn seiner Arbeiten, sie heiterte ihm die Stunden auf, wo er, von Geschäften ermüdet, sich in dem Kreise der Seinigen neuen Muth und Kräfte zu neuen Arbeiten sammeln wollte. Kurz, sie war ihm, was nur jemals eine gute Gattinn ihrem lieben Gatten seyn kann: die treueste, zärtlichste, innigste Freundin, ganz Harmonie für seine Seele, von einem und eben demselben Interesse mit ihm belebt — ganz seines uneingeschränktesten Vertrauens, ganz seiner wärmsten Liebe werth. Und mit Dank zu Gott erkannte ihr edler Gatte sein Glück, und weinet noch jezt um seine Einziggeliebte, daß sie so früh hin aus seinen Armen schieb. Dreyzehn Jahre nur genoß er das Glück ihrer zärtlichsten Liebe und Freundschaft. Sie verfloßen ihm wie Ein Tag; und jezt steht der Edle sich und seine geliebten Kinder von der besten Gattinn und Mutter verlassen. —

Und, ach! die guten Kinder! Was für eine gute, sorgsame, sanfte und zärtliche Mutter haben sie nicht an unsrer verewigten

Freundinn verloren! Wie ließ die Edle sich nicht die Pflege ihrer Kinder, ihre Erziehung, ihre Bildung zu guten und nützlichen Gliedern der Gesellschaft angelegen seyn! Wo ist die Mutter, die mit mehr Sorgfalt, mit mehr zärtlicher Liebe und Treue für die Ihrigen lebte, und sich ihrem Besten so herzlich widmete? Vom zartesten Alter an pflegte sie ihrer mit recht mütterlicher Geduld und Treue. In Krankheiten derselben schonte sie ihrer eigenen Gesundheit nicht, um die wiederherzustellen, die ihrem mütterlichen Herzen so nahe angehörten. Nahm ihr Gott eines — und dieses traurige Schicksal mußte sie zu ihrem innigsten Leidwesen zweymal erfahren; — Wer sah denn jemals mehr innige Wehmuth, mehr heiße Zähren von einer Mutter Wangen rinnen, als man es an ihr mit der größten Nührung sehen mußte? Aber wer sah auch mehr Zuversicht und Vertrauen auf Gottes Güte und Weisheit — ein Vertrauen, das allen Kummer überwand, als bey unsrer verewigten Freundinn? Sie rührte uns durch ihren mütterlichen Schmerz, aber sie erbaute uns auch wieder durch ihre Religiosität.

Die beyde lebenswürdigen Töchter, die Gott ihr noch erhielt, und die jetzt den Verlust der besten Mutter beweinen, wie liebevoll, wie mütterlich wurden sie nicht von der Seeligen erzogen! Mit ihrem würdigen Gatten, den besten der Väter, mit der sanften und guten Lehrerin ihrer Kinder vereint, sann sie Tag und Nacht darauf, wie sie das Herz derselben zur Gottseligkeit und Tugend bilden, ihren Verstand aufhellen, ihnen gute Grundsätze und Maximen einflößen, und sie zu Stützen ihres Geschlechts erziehen möchte. Bis an ihr Ende war das ihre größte Sorge, das ihre Kinder, ihres



würdigen Vaters werth, ihrer Familie und der Menschheit Ehre machen. Und, Gottlob! sie sah schon, zu ihrer größten Zufriedenheit, die Talente ihrer jungen Lieblinge sich herrlich entwickeln, und ihre Hoffnung wuchs mit Recht, daß ihre Wünsche einst ganz würden erfüllt werden. Wie gerne hätte sie diese Freude noch selbst erlebt! Aber sie murrete nicht, da die Vorhersehung es anders beschlossen zu haben schien. Mit Ergebung und herzlichem Vertrauen empfahl sie, da sie das Ende ihres Lebens herannahen sah, ihre lieben Kinder ihrem edlen Blumenthal, dem treuen Vater, dessen Liebe und Weisheit sie kannte; empfahl sie sie Gott, dem besten Vater, von dem sie wohl wußte, daß seine Vaterliebe und Treue den Saamen des Gerechten nicht verläßt. Ihre Liebe zu den Ihrigen war der Liebe untergeordnet, die sie dem Vater im Himmel, dessen Wohlthaten sie immer, auch noch in ihrer letzten Krankheit, dankbar erkannte, schuldig war. Und so entschlief sie, die Ihrigen segnend, und Gott vertrauend, daß er sie die besten Wege leiten, und sie einst wieder mit ihr vereinigen werde. Ja! du wirst sie sehen, gute Mutter! fromme Seele! wirst sie einst wieder sehen, deiner ganz werth, wenn auch sie, nach einem schönen Leben, reif sind zur Ewigkeit! —

Als Gattin und Mutter hatte also die Seelige einen so großen Werth; einen nicht geringern aber! Hatte sie auch als Freundin. O wie unaussprechlich viel war die Verewigte nicht denen, die das Glück hatten, ihre Freunde zu seyn! Ihre Freundschaft war nicht ein bloßes Ceremoniel, das die Welt so oft für Gefühl des Herzens giebt und annimmt. Sie stammte aus einem guten

und edlen Herzen, das andern eben dieselben guten Gesinnungen gerne zutraute. Die sich durch ihre Freundschaft beglückt sahen, o welchen wahren, innigen Genuß fanden sie nicht in derselben! Innigst theilnehmend an ihrer Freunde Wohl und Wehe, war sie bemüht, Freuden zu erhöhen, Sorgen und Kummernisse zu erleichtern, und durch ihre wahre, ungekünstelte Herzlichkeit im Umgange, ihren Freunden auch einen stürmischen Herbstabend zu einem sanften Frühlingemorgen umzuschaffen, Wie viele hatte sie daher nicht, die sie liebten, die sie schätzten! In allen Ständen fand sie Gönner, Freunde und Verehrer, allen erwiderte sie ihre Bewogenheit, Liebe und Achtung auf eine ganz ungekünstelte Weise, die es gleich verrieth, daß ihr Herz wirklich und fein fühlte, und daß sie den Werth jener Beweise der Achtung und Freundschaft zu schätzen wußte. Ich und die Meinigen selbst — o dankbar erkennen wir es, daß wir mit ihr und durch sie so manchen schönen Tag verlebten, daß wir auf den oft mit Dornen verwachsenen Pfaden des Lebens so manche schöne, süßduftende Blume pflückten, die sie wohlthätig für uns genährt und gepflegt hatte; daß es unserm Herzen Labung war, wenn wir, in einen Kreis mit der Edlen vereint, in jedem ihrer Worte, in jedem ihrer Blicke die wahre herzliche Freundschaft lasen, die sie für uns athmete. O ruhe sanft, Edle, Würdige Freundin! Immer wollen wir dein Andenken segnen, wenn die Freundschaft uns wieder mit guten Menschen vereinet, wenn Gottes Sonne uns heiter anlächelt, auch selbst dann, wann trübe Tage uns die Lasten des Lebens fühlen lassen. Du warst so gut, so liebevoll gegen deine Nebenmenschen,



so theilnehmend, so zärtlich gegen deine Freunde, so voll Vertrauens auf Gott und seine weise und gütige Vorsehung. Du warst eine so eifrige Freundin und Verehrerin der Religion und der Tugend; ergabst dich auch in Leiden und Schmerzen so gerne und willig deines Gottes Händen, littest so geduldig, warst uns dann noch ein so schönes, erbauliches Muster! — Nie wollen wir dich vergessen. Immer wollen wir daran denken, uns zu der Stufe der Ehre würdig vorzubereiten, die du nun schon in jener bessern Welt errungen hast.

Ja! wir sehen uns wieder! Dieß sey unser Trost — Ihr Trost besonders, Edler, Würdiger Mann, der heute die beste Gattin beweinet, — sanfte, gute Kinder der besten Mütter — Edler Bruder — liebevolle Freunde und Freundinnen der zärtlichsten Schwester und Freundin! Wir sehen uns wieder! Sie war so gut, so fromm. Sie hat nun überwunden, und lebt in einer bessern Welt. Auch wir wollen gut und fromm seyn: wir wollen ihr Andenken dadurch ehren, daß wir, gleich ihr, unsre Pflichten lieben und Gott und der Tugend dienen. Wir wollen jeden Tag unsers Lebens mit Nachdenken über alles, was uns wichtig ist, insbesondere über den Gang der allwaltenden weisen und gütigen Vorsehung, mit Herzensgüte und Weisheit nutzen, neben den heitern Tagen auch die trüben, die Gott uns zuschickt, geduldig und Gott ergeben ertragen, unsern Nebenmenschen gerne Gutes thun und ihr Wohl fördern: dann schleichen unsre Tage sanft und unbemerkt schnell dahin, und die Stunde kommt, wo auch uns der Bothe des Friedens vom Himmel gesandt, freundlich zuwinkt, die Pilger-



hahn zu verlassen, und uns im bessern Leben mit allen unsern Geliebten, auch mit dir, verklärte Freundin! auf ewig wieder zu vereinigen.

Ihnen, Edle und Verehrungswerthe Versammlung! die Sie so gerne bereit waren, die Bitte unsers jetzt betrübten Würdigen Freundes, des Herrn Doktors Blumenthal, zu erfüllen, und den entseelten Leichnam seiner Würdigen Gattinn zu seiner Ruhestätte zu begleiten, Ihnen sage ich hiemit, im Namen des Edlen Mannes, dem Sie diesen Trost gönneten, im Namen seiner guten Kinder, die ihre liebe Mutter beweinen, im Namen des ganzen Trauerhauses — auch für mich, den Freund und Verehrer der Seeligen, den wärmsten Dank für diesen ausgezeichneten Beweis Ihres gefühlvollen, theilnehmenden Herzens. Die Hand der ewigen Güte halte die Waagschale, die Ihrer Tage Loos entscheidet, und lasse sie sinken — tief sinken, die Schale der Freuden, die Ihnen zugemessen sind. Bis einst spät — im grauesten Alter, der Allmacht Wink zu neuen, weiteren Wirkungskreisen, und zum ewigen Genuße höherer, ungestörter Freuden Sie ruhet.

Du aber, Hütle einer der besten unter den Weibern! ruhe sanft in deinem Grabe, hier unter den schattichten Linden, wo kein tobender Sturm und keine sengende Hitze dich trifft: hier im Schooße der Mutter Natur, neben der Grabstätte deiner Tochter, die du so zärtlich liebest. Ruhe sanft, bis die Allmacht dich einst veredelt wieder hervorgehen läßt. Und du, verklärter Geist unsrer Freundin! genieße in vollem Maaße die Freuden der bessern Welt, zu denen du dich allhier so ernstlich anschicktest. Dort schaust du

man schon deine vorangegangenen Lieben, dort lebst du in der Versammlung der Heiligen Gottes, dort schaust du Gott selbst von Angesicht zu Angesicht — dort bist du unaussprechlich glücklich, und wirst es ewig seyn. Wohl dir! — Auch wir wollen uns bestreben, gut und edel und fromm zu seyn; damit, wenn auch zu uns die Stimme erschallet: "Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben!" wir mit eben der Zuversicht der seligen Ewigkeit entgegensehen können, mit welcher du hinüber zur bessern Welt entschluimerdest. Wir wollen deinen Namen hienieden nicht in Erz, in Stein und Marmor graben. Solche Denkmäler, die nur dem Verdienste gebühren, wurden so oft zu unedler Thaten Gedächtniß entweiht, und sie trugen doch nicht dem alles zerstörenden Zahn der Zeit. Aber ein Denkmal wollen wir dir in unsern Herzen errichten, das bleiben wird, so lange unser Geist denken kann. Und wenn wir so auf unsrer Pilgerbahn, geführt an der Hand der Freundschaft, mit einander zusammen kommen, und uns deiner Liebe und Freundschaft erinnern: dann soll auch dieß unser Gedanke seyn:

Gut war die Theure, edel, fromm ihr Sinn,  
Zum Himmel reis: drum nahm sie früher hin  
Der Ewige zu jenen Seeligkeiten  
Der bessern Welt. — O daß wir uns bereiten,  
Damit, wie ihrs, auch unser Ende selig sey!

